

„Und ich bin nicht widerspenstig gewesen“ (Gottes Stimme hören lernen)

Ist es dir beim Lesen der Bibel auch schon einmal so ergangen, dass du dich wunderst: „Warum wird nicht mehr darüber berichtet? Ich würde gerne wissen, wie das geschehen ist – warum – wodurch?“ Aber die Bibel schweigt vorerst.

Ein typischer derartiger Abschnitt ist zum Beispiel Apg 16,6.7: *„Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien, da ihnen vom heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort zu predigen in der Provinz Asien. Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.“* Kommen nicht natürlicherweise sofort Fragen bei dir auf?

Wenn dir jemand heute berichten würde: *„Wir wollten eine Evangelisation in Passau durchführen, aber als uns der Hl. Geist hinderte haben wir in Linz evangelisiert und nachdem uns Jesus nicht erlaubte in Bayern zu wirken haben wir in Österreich weitergemacht“*

Würdest du nicht nachfragen: *„Wie hat Jesus denn zu euch gesprochen?“*

Das ist auch unsere Frage an den biblischen Bericht: Wie haben die Jünger Jesu Stimme vernommen?

Durch die Umstände? Durch eine Erscheinung? Durch ihre innere Stimme?

Es war tatsächlich nicht das erste Mal, dass sie so ein Erlebnis hatten. Schon zuvor wird uns berichtet in Apg 8,29: *„Der Geist sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an!“*

In Apg 10,19: *„Da sprach der Geist zu Petrus: Drei Männer suchen dich. Steh auf, steig hinunter...“*

In Apg 13,2 *„Da sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas & Paulus...“*

Durch diese Berichte wird offensichtlich: die Apostel konnten den Geist Gottes reden hören, und zwar konkret und zielgerichtet!

Hast du dir das auch schon öfter gewünscht? *„Herr, soll ich eine Beziehung zu ihm/ihr eingehen?“* *„Soll ich mein Geld hier investieren?“* *„Herr, wie soll ich da mit meinem Kind umgehen?“* *„Was würdest du jetzt tun?“* (Manchmal sind es sogar so kleine Fragen wie: *„Wo hab ich meinen Autoschlüssel vergessen?“*) Eine deutliche Stimme zu hören wäre doch oft wunderbar! Und - verspricht es Gott nicht auch in seinem Wort? In Jesaja 30,21 sagt er zu seinem Volk: *„Deine Ohren werden hinter dir das Wort hören: Dies ist der Weg; den geht! Sonst weder zur Rechten noch zur Linken!“*

Allerdings - wenn man noch nie Gottes Stimme so deutlich gehört hat, fragt man sich vielleicht: *„Ist es normal, Gott reden zu hören? Oder ist es normal, ihn nicht zu hören?“*

Viele Christen haben keine Erfahrung darin, Gottes Stimme zu hören. Sie versuchen einfach, richtig zu handeln, indem sie gewöhnt sind, ihren eigenen Gedanken zu folgen. Einige wenige allerdings haben in ihrem Leben schon viele Erfahrungen gesammelt, wie man Gott auch mitten im Alltag vernehmen kann. Wer ihren Berichten lauscht, beginnt zu ahnen, dass es zu Gottes Plan gehört, dass wir ihn hören. Wir sind einfach nur ungeübt. Wenn das so ist, dann wird es Zeit zu lernen!

Wie lernen wir, Gottes Stimme zu verstehen, also zu wissen, ob und was Er spricht?

Dazu wollen wir drei einfache grundlegende Prinzipien festhalten:

1. Gott redet über menschliche Gedanken.

In Römer 2,14.15 beschreibt Paulus, wie auch die Heiden beweisen, dass das Gesetz Gottes in ihr Herz geschrieben ist, indem ihre Gedanken sie anklagen oder entschuldigen.

Selbst die Ungläubigen haben also Gedanken, die Gottes Gedanken entsprechen!

Mit welchem Unterschied? Sie erkennen nicht, dass es Gottes Stimme ist! Warum nicht?

Weil sie seine Existenz ausschließen, sein Wesen nicht erfassen und seine schriftlich formulierten Gedanken nicht kennen!

2. Gottes Reden entspricht den Worten seiner Schrift.

In Johannes 14,26 verspricht Jesus, dass der Geist, den er senden wird, seine Jünger an alles erinnern wird, was Er ihnen gesagt hat.

In erster Linie vermittelt die Stimme Gottes also keine neuen Dinge, sondern sie lässt uns zur rechten Zeit das denken, was wir schon einmal gelernt haben. In seinem Wort redet Gott überaus deutlich – es ist die Quelle für die Gedanken, die der Geist zu uns spricht:

Je mehr wir Gottes Wort kennen, desto mehr werden wir seinen Geist in unseren Gedanken erkennen!

3. Gott fängt bescheiden an.

Was Paulus, Petrus und Philippus in der Zeit der Apostelgeschichte erlebten, grenzt an eine prophetische Gabe. Diese ist ein wunderbares Ziel – auch für unser Leben! Aber Gott fängt kleiner an. Er spricht in deine Gedanken, in kleinen Schritten, und wartet, ob du ihn hören lernst. Wie du mit der Gabe seiner Stimme umgehst, entscheidest, wie du ihn weiter hören wirst. So wie er in Lukas 16:10 sagt: „*Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu.*“

Mit diesen Grundprinzipien haben wir eine sichere Grundlage, um zu lernen:

- 1. Gottes Stimme hört sich für uns oft an wie ein eigener, spontaner Gedanke**
- 2. mit dem Unterschied, dass dieser mit seinem heiligen Wort übereinstimmt**
- 3. Gott gibt vorerst sehr einfache, klare Weisungen, bevor er komplexere Anleitungen offenbart.**

Was ist also unser Problem dabei?

Meistens hören wir Gott sprechen – *erkennen* Ihn aber nicht! Wir halten seine Stimme für einen gewöhnlichen Gedanken, weil wir die Reinheit und Wahrheit darin nicht wahrnehmen. Leider folgen wir dadurch auch nicht sofort diesem Gedanken und lernen deshalb auch nicht, wie wunderbar es ist, direkt von Gott geführt zu werden. Wir verdrängen und vergessen Seine Gedanken wieder und bleiben mit unserem eigenen Urteil und unseren menschlichen Plänen allein...
Gott kommt mit uns nicht weiter!

Ein Beispiel aus Jim Hohenbergers Erfahrung („Flucht zu Gott“, S.106):

Ich habe einen Freund... der kam nach einer Predigt zu mir und sagte: „Jim, du sagst, dass Gott zu dir spricht, aber ich habe Ihn noch nie so zu mir sprechen hören.“

„Er spricht zu dir, und du hast Ihn auch gehört.“ „Ehrlich?“

„Hast du ganz sicher“, bekräftigte ich. „Das letzte Mal als du beim Einkaufen warst und deine Augen zu den billigen Heften wanderten ... mit den halbbekleideten Frauen auf der Titelseite, was hat Gott dir in dem Moment gesagt?“ ...

„Er sagte: ‚Sieh‘ nicht hin!‘“, antwortete er.

„Und was hast du gemacht?“, fragte ich ihn, aber er wollte mir nicht antworten.

Es ist nicht so, dass wir Gottes Stimme nicht hören, sondern, dass wir uns angewöhnt haben, nicht auf sie zu reagieren.

Es ist also sehr wesentlich für unser christliches Leben, zu lernen, welche unserer Gedanken tatsächlich der Stimme Gottes entspringen, denn auf diese gilt es vertrauensvoll und gehorsam zu *reagieren*, damit wir Erfahrungen mit ihm machen.

Wann also können wir sicher davon ausgehen, dass gerade GOTT mit uns spricht? Da es gewisse Situationen gibt, wo klar ist, dass die Gedanken von Gott kommen – wollen wir diese genauer betrachten:

1. Situation:

Gedanken, die wir niemals als gewöhnlich oder menschlich abtun können sind alle, die uns auffordern:
„Lass dich von mir erlösen!“

Von *allem*, was Gott irgendwann, irgendwo zu einem Menschen gesagt hat ist dies das lauteste, wichtigste, deutlichste und unveränderlichste! Wenn in dir der Wunsch aufkommt, Gott dein Leben zu geben und frei von Sünde zu werden, dann hast du gerade *keine eigene Idee*, sondern Gott spricht mit dir. Warum ist das sicher? Weil kein Mensch von sich aus auf diesen Gedanken kommen kann.

Auch ähnliche Gedanken, wie...

„Was hilft es mir, wenn ich alle meine Ziele erreiche und meine Seele dabei kaputtgeht?“

„Ich würde so gerne Klarheit darüber haben, ob ich bei Gott angenommen bin!“

„Ich will nicht auf ewig verloren gehen. Ich will ewig leben!“

„Ich wünsche mir, dass Jesus mich tragen könnte, trotz allem Unsinn, den ich gemacht habe!“

...entstehen nicht von selbst. Wenn du darüber nachdenkst, dann frag' dich nicht, ob es nur ist, weil du gerade eine sentimentale Phase hast: Du stehst in Gottes Angesicht und ER spricht!

Wenn du auf diese Stimme bisher nicht reagiert hast – oder wenn du keine Heilsgewissheit hast, dann warte nicht darauf, dass du Gottes Stimme in deiner Berufswahl oder in Alltagsentscheidungen, etc. vernimmst. (Nicht, dass Er da nicht zu dir sprechen wollte, aber es ist viel schwieriger, Gottes *feine* Stimme zu hören, wenn man seine *laute* Stimme überhört.)

Gottes Ruf zur Erlösung zu folgen ist grundlegend für das Hören seines Willens.

2. Situation:

Ein Einfall, der keine gewöhnliche Idee sein kann, ist der Gedanke, uns völlig auf Gott zu verlassen!
„Vertraue mir.“

Wenn dich Gedanken zu Jesus hinziehen und dich auffordern, dich bei ihm festzuhalten, gilt es zu reagieren, denn sie sind keine Einbildung. Dann spricht Jesus selbst mit uns.

„Ich habe dich schon immer geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen“

„Wenn eine Mutter ihr Kind vergisst, ich dich nicht. Ich habe dich in meine Hände gezeichnet“

„Mach dir keine Sorgen, wie der Tag laufen soll. Du bist Gott doch mehr wert, als die Vögel...“

„Gott hilft mir, ich werde nicht scheitern, ich kann ihm alles sagen, was mich bewegt“

„Ich habe Jesus vor Augen, er steht neben mir, damit ich nicht versage“

Jeden Morgen kommt diese feine Stimme an dein Ohr. „Vertraue mir.“ Wie reagierst du?

Gott sagt noch mehr. Er sagt auch:

„Verlass dich nicht auf dich selbst.“

Diese Aufforderung bildet den Schlüssel zum Hören seiner Stimme.

Solange du mit deinen eigenen, menschlichen Gedanken zufrieden bist, wirst du Gottes Gedanken nicht erkennen, weil du *nicht auf sie wartest!*

Wenn du aber morgens eine innere Unruhe spürst, bevor du dich Gott anvertraut hast – so etwa...

„Ohne Jesus kann ich heute nichts tun“

„Als natürlicher Mensch handelt man nicht nach dem Geist Gottes“

„Ich verlass mich lieber nicht allein auf meinen Verstand, sondern auf Gott jede Minute“

...dann hörst du klar und deutlich Gottes Stimme. Von selbst würdest du darauf nicht kommen.

Gehorchst du dieser Stimme, dann hörst du noch viel, viel mehr, als bisher – weil du erkannt hast, dass du seine Führung brauchst!

3. Situation:

Welche spontanen Gedanken können wir auch nicht als menschlich betrachten?

Die, die uns auffordern, so wie Jesus zu handeln!

„Geh mit mir den guten Weg.“

Gemeint sind in erster Linie die ganz einfachen kurzen Gedanken, die uns auffordern, freundlich, ehrlich, etc. zu sein. Wenn du spontan einen Gedanken hast, der selbstlos und demütig ist, von dir weglenkt und etwas Gutes für jemand anderen will, dann tu' ihn nicht als „nette Idee“ ab. Gott spricht gerade mit dir!

Das ist die Zeit für eine Erfahrung!

Jim Hohenberger: „Beruhige dich. Überlass mir deinen Ärger“ (18x – bis 10 Uhr!)

Seit ich bewusster auf Gottes Stimme warte: „Ist es sinnvoll, das zu erzählen?“

„Spotte nicht!“ „Schenk es her!“ „Vergib ihm!“ etc.

Natürlich kann Gottes Stimme auch meinen:

„Das ist ein schlechter Weg – Komm zurück.“

Zum Beispiel indem du denkst: „Das war unfair von mir. Ich muss mich entschuldigen.“

Oder: „Ich kann so nicht weitermachen, das ist Sünde!“

Oder: „Ich muss mich an Gott wenden – er hilft mir da sicher heraus!“

Um auf diese Gedanken zu reagieren brauchen wir Mut – besser: Vertrauen zu Gott. Aber wenn wir sensibel reagieren bedeutet das, dass wir sofort mehr davon lernen, Gottes Stimme zu erkennen. Diese Erfahrung verspricht Gott in **Jesaja 30**, wenn er sagt: „Ihr werdet hinter euch eine Stimme hören...“

Je weniger wir nach rechts oder links „weichen“, desto klarer wird der Wille Gottes.

Was ist also die Voraussetzung, um solche „geführten“ Gedanken zu haben?

Selbstmisstrauen. Täglich auf Gottes Führung warten.

Was ist also die Voraussetzung, um d. Gedanken als Gottes Führung zu erkennen?

Wort Gottes kennen. Es erspart große Unsicherheiten, sich an diesen Maßstab zu halten!

Ein Beispiel aus der Erfahrung einer gläubigen, jungen Frau:

Sie verliebt sich in einen nicht-gläubigen Studienkollegen und die beiden beginnen eine Freundschaft. Schon bald kommen ihr zweifelnde Gedanken: „Wenn er so gar nicht an Gott interessiert ist, und immer nur das Vergnügen sucht, gehen da unsere Wege nicht in zwei verschiedene Richtungen? Es wäre gut zu wissen, was Gott darüber denkt. Vielleicht kann er mir ein Zeichen geben, ob wir weiter zusammengehören sollen, oder nicht.“

Sie legt Gott im Gebet einen bestimmten Umstand vor, der ihr zeigen soll, dass sie nicht zusammenpassen – und der „Umstand“ trifft ein. Was nun? War es wirklich Gott, der das gezeigt hat? Gehören sie wirklich nicht zusammen? Nach einiger Zeit beginnt sie zu denken, dass es nur „Zufall“ war – und führt ihre Beziehung fort. Wenig später bittet sie (in innerer Unruhe) noch einmal um ein Zeichen – wieder stehen die Umstände auf „Nein“ – wieder verdrängt sie diese Gedanken als zu „uneindeutig“.
Irgendwann löst sich die Beziehung schmerzvoll auf und langsam findet das Mädchen ihr geschwächtes Vertrauen zu Gott wieder. Schließlich lernt sie auch genauer kennen, was die Bibel deutlich über Beziehungen zwischen Gläubigen und Nicht-gläubigen sagt. Im Rückblick wird ihr klar: „Ich hätte schon von Anfang an wissen können, was Gott über unsere Freundschaft denkt. Mein Freund war gar nicht an Gott interessiert und wir hatten keine gemeinsame Grundlage für eine glückliche Beziehung. Hätte ich nur die Bibel – den Willen Gottes - genauer gekannt!

4. Situation: Ein letzter Gedanke, den wir nicht als menschliche Idee abtun können ist der Wunsch, sich Gott zur Verfügung zu stellen!
„Arbeite mit mir zusammen.“

Wenn du empfindest, dass es gerade notwendig ist, etwas für Jesus einzusetzen, dann glaube nicht, dass du phantasierst: Du bist berufen. Allerdings – auch hier fängt Gott klein an. Sein erster Auftrag wird nicht lauten: „Fahre nach Indien als Missionar.“

Aber wenn du überlegst:

„Wer soll hier für Gott einstehen? Wer soll zeigen, wie Gott wirklich ist? – wenn nicht ich?“
„Jemand muss diese Person unterstützen, ihr Mut machen!“
„Meine Gemeinde braucht gute Sabbatschulhelfer!“

Wenn dir irgendwann irgendwo einfällt: Du solltest für eine bestimmte Person oder ein Projekt beten, dann ist es keine nette kleine Idee, der du nachgehen kannst, oder auch nicht - sondern Gott spricht gerade mit dir. Tu es doch gleich!

Ein weiteres Beispiel aus der Erfahrung einer gläubigen, jungen Frau:

In ihrer Schulklasse „beherrschen“ zwei Mädchen aus zweifelhaftem Milieu die Szene und beeinflussen alle anderen Mädchen. Sie verbringen jedes Wochenende in Discotheken, mit Alkohol, Sex und Parties und scheinen vor niemandem Respekt zu haben. Die Christin verspürt das Bedürfnis, für die beiden besonders zu beten und so beginnt sie eine regelmäßige Fürbitte.

Eines Tages drückt sich die eine vor einer Prüfung durch eine Lüge, in die sie die ganze Klasse mit hinein zieht. Daraufhin angesprochen bekennt die gläubige junge Frau offen, dass ihr das sehr zu schaffen macht, weil sie den Geboten Gottes gehorchen will – auch „Du sollst nicht lügen“. Wie reagieren die beiden „Anführerinnen“? Sie sind ehrlich betroffen – haben sie doch nicht einmal gewusst, was die 10 Gebote sagen. „Du glaubst an Gott? Gibt es ihn denn wirklich? Und Satan? Gibt es den? Was sagt die Bibel noch?“ Es entsteht ein intensives Gespräch bei dem immer mehr Mädchen neugierig zuhören. Schließlich vereinbaren sie sogar ein Bibelstudium. Alles ist völlig verändert... Auf Gottes Stimme hören hat für diese junge Frau eine große Erfahrung bedeutet.

Sobald du dein Leben Gott zu Verfügung stellst (ob beruflich oder in deinem persönlichen, alltäglichen Leben), beginnt die Zeit, wo du wirklich sensibel wirst, für Gottes Anweisungen. Alle spezifischeren, feineren Führungen, wie: „Geh dorthin...“ „Schreib das...“ „Kaufe es...“, „Arbeite hier...“ werden wir erst nach und nach hören lernen. Das braucht seine Zeit, denn:

1. Wir erkennen sie erst langsam, indem wir lernen ihm zu vertrauen und uns nicht auf uns selbst zu verlassen und Richtig und Falsch zu unterscheiden
2. Wir lernen erst, sofort zu reagieren und keine Angst zu haben, dass wir etwas verlieren könnten.

Noch eine Überlegung...

...für Gläubige, die Schwierigkeiten haben, Entscheidungen zu treffen und sich wünschen, dass ihnen auch in unwichtigeren Situationen jemanden die Verantwortung abnimmt (zB: beim Schuhe kaufen, Urlaub machen, etc.): Nicht alle Entscheidungen trifft Gott für uns. Wenn es sich um eine kleine, nicht-moralische Entscheidung handelt, und die Gottes Stimme ausbleibt – wie sollen wir dann reagieren? Wir dürfen wissen, dass Gott sich in harmlosen Dingen wünscht, dass wir unsere Freiheit, Phantasie und unseren von ihm gegebenen Verstand einsetzen, um zu wählen.

Adam zum Beispiel wurde mit der Namensgebung aller Tiere betraut und durfte hier ganz selbstständig Entscheidungen treffen. Es wäre sicherlich nicht im Sinne Gottes gewesen, hätte Adam bei jedem Tier gefragt: „Herr, wie würdest du es an meiner Stelle den nennen?“

Wenn also kein deutlicher Eindruck kommt, dürfen wir unseren Verstand einsetzen, die Verantwortung für nicht so schwerwiegende Entscheidungen übernehmen – und aus dem Ergebnis lernen.

Wann ist es unbedingt notwendig, Gottes Willen zu wissen und zu tun?

Wenn es um unsere Erlösung geht, um moralische Fragen und um unsere Berufung zum Dienst. Diese Dinge sind nicht Sache der Phantasie, sondern sie verlangen, dass wir

1. gegründet sind auf Gottes Wort
2. Gottes Führung erwarten (und nicht auf uns vertrauen)
3. gehorsam reagieren, um eine Erfahrung zu machen

Abschließend wollen wir noch das Zeugnis eines Menschen hören, der die Erlösung angenommen und gelernt hat, sich nicht auf sich selbst zu verlassen, sondern dem guten Weg zu folgen und Gottes Ruf zum Dienst anzunehmen: Jesaja.

Er bekennt in Jes 50:4.5 – *„Der Herr, HERR, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich erkenne, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt mich, ja Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre, wie Jünger hören. Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet, und ich, ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen.“*

Lasst uns von diesem Mann Gottes lernen. Wie hat er gelernt auf Gottes Stimme zu hören?

Er lässt sich von Gott das Ohr öffnen, morgens in der Stille. Und was tut er dann?

Er versperrt sich nicht. Er stellt sich nicht taub. Er tut Gottes Aufforderung nicht als nette Idee ab.

Er weicht nicht zurück. Er vertraut. Er gehorcht.

Das ist das Geheimnis, wie wir Gottes Stimme hören lernen.

Amen.